

Staffingday 2013

Die Zuwanderung im Fokus

Die Temporärarbeits-Branche braucht die Zuwanderung: Deshalb stand das hochaktuelle Thema im Zentrum der Jahresveranstaltung von Swisstaffing, des Verbands der Personaldienstleister. **Daniela Baumann**



Nach einleitenden Worten des Swisstaffing-Präsidenten Charles Bélaz (oben links) referierte unter anderen David Bosshart, CEO des Gottlieb Duttweiler Instituts (oben Mitte). Auf dem Podium debattierte Gianni D'Amato (unten links) mit vier Nationalräten unter der Leitung von Esther Girsberger (unten rechts). Beim anschliessenden Apéro blieb Zeit für weitere Diskussionen.

Temporärarbeitende stammen immer häufiger aus dem Ausland, im Jahr 2012 bereits zu knapp zwei Dritteln. Grund genug für den Verband der Personaldienstleister der Schweiz, Swisstaffing, seine Jahresveranstaltung dem Thema Zuwanderung zu widmen. **Charles Bélaz**, der Präsident von Swisstaffing, verwies zu Beginn auf die erfreuliche Entwicklung der Branche – nur wenige andere verzeichneten ein ähnlich starkes Wachstum. Doch hielt er auch fest, dass dies nur dank der Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte möglich sei.

Im Keynote-Referat von **David Bosshart**, CEO des Gottlieb Duttweiler Instituts, bekamen die rund 300 Anwesenden im Berner Kursaal eine geballte Ladung inspirierender Gedanken und Thesen zum Tagungsthema zu hören. Trotz stark zunehmender Migration sei die Welt nur für die Elite global, für die breite Bevölkerung hingegen noch

immer lokal, gab Bosshart etwa zu bedenken. Er teilte die Welt in die beiden Achsen Nordwest und Südost: Gesellschaften des Nordwestens funktionierten primär nach Gesetzen, jene des Südostens nach Stammeszugehörigkeit. Es stelle sich die Frage, wie die Welt mit der zu erwartenden Bedeutungszunahme des Südostens umgehen werde.

Politiker kreuzten die Klingen

Wie steht es um die Befindlichkeit der Schweizerinnen und Schweizer mit Blick auf die Zuwanderung? Um dies herauszufinden, hatte Swisstaffing an der Universität Neuchâtel eine Studie in Auftrag gegeben. Professor **Gianni D'Amato** präsentierte am Staffingday die Ergebnisse der repräsentativen Umfrage. Demnach äussert die Schweizer Bevölkerung gegenüber Ausländern kein grosses Missbehagen. Es nimmt aber dann zu, wenn die Zugewanderten aus kulturell distanzierten Ländern stammen oder wenn sie Leistungen des So-

zialstaats beziehen. Diese Feststellung sorgte in der anschliessenden Podiumsdiskussion mit Nationalräten verschiedener politischer Parteien – sie kamen extra aus der Sommersession im Bundeshaus – für einigen Wirbel.

Sowohl FDP-Präsident **Philipp Müller** als auch **Luzi Stamm** von der SVP berichteten von anderen Erfahrungen: Die Zuwanderung werde zunehmend hinterfragt, der Unmut im Volk steige. Der Tessiner CVP-Vertreter **Marco Romano** verwies auf den Unterschied zwischen Mittelwerten einer Studie und der Realität in einzelnen Randregionen, wo ein Unbehagen sehr wohl vorhanden sei. Unüberhörbar war auch der Appell, nicht nur von **Regula Rytz**, Co-Präsidentin der Grünen, an die Adresse der Arbeitgeber: Sie müssten Schweizer Erwerbstätige besser berücksichtigen, in die Ausbildung investieren und bei der Rekrutierung im Ausland nach der passendsten und nicht der billigsten Arbeitskraft suchen. ■